

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Placidus oder Eustach

Steffens, Johann Heinrich

Zelle, 1749

VD18 12964344

Des zweiten Aufzuges

urn:nbn:de:gbv:45:1-18617

um seiner schon so bald, zu früh beraubt zu seyn!
 Er ist dahin. Wolan! Verhängniß ja wir müssen
 auch deine Fügung jezt mit tiefster Ehrfurcht küssen.
 Wol! ich erhole mich. Wer folget dem Trajan?
 Sieht Rom sein Oberhaupt nicht in dem Hadrian?

Sever.

Rom sezt ihn auf den Thron und du wirst deine
 Pflichten
 zu der Bestätigung bei deinem Heer verrichten.

Aurel.

Dein hier erfochtner Sieg sezt unsre Meinung vest,
 daß seine Gegenwart viel gutes hoffen läßt.
 Kom, huldge deinen Herrn.

Placidus.

Wie? er ist selbst zugegen?
 So eil ich, ihm die Pflicht persönlich abzulegen.

Des zweiten Aufzuges

Erster Auftritt.

Hadrian. Placidus.

Hadrian.

Ja, Placidus, dein Volk ist auserlesen schön,
 ich hatt es kaum geglaubt, hatt ichs nicht selbst gesehn;
 Kein Wunder, daß der Feind also die Schlacht ver-
 lohren,

der

der Feldherr und Soldat scheint nur zum Sieg
gehören.

Placidus.

Mein Kaiser und mein Herr, die Vorsicht hats gefügt,
daß dies dein tapfres Heer den wilden Schwarm
besiegt,

der, wie du selbst wol weißt, den römischen Zeppter haßte,
den rasenden Entschluß sich los zu reißen faßte,
durch Aufruhr, Wuth und Mord sich fürchterlich
gemacht.

Nun, da sie dieser Sieg zur vorgehen Pflicht gebracht,
wünsch ich den Rest der Zeit in Ruhe zu beschliessen,
und gütigster Monarch, alhier zu deinen Füßen

Hadrian.

Nein! Placidus, steh auf! du Stütze meines Trohns,
Trajan bestellte dich, geneuß der Huld des Sohns.
Mein Wort bestätigt dich in allen deinen Würden.

Placidus.

Vergib, ich nenne sie mir alzuschwere Bürden.
Ein Greiß der schon, wie ich, auf seiner Grube geht,
versündigt der sich wol, wenn er um Ruhe fleht?

Hadrian.

Zeh brauche deiner noch, und bleibe dir gewogen.
Sprich weiter nichts davon. Rom bauet schon die
Bogen.

Placidus.

Für dich?

Hadrian.

Hadrian.

Mein, Placidus, so bald der Feind gedämpft,
den du schon größten Theils mit vollem Ruhm be-
kämpft,
so sei dir der Triumph von mir zu Rom geschenkt.

Placidus.

Ist's möglich, daß dein Ernst von mir also gedenket?
Verdien ich den Triumph? Sind auch Rebellen wehrt,
daß dem, der sie bestraf't, die Ehre wiederfährt?
Die Gnade hies zu groß. Befiehl erst andre Kriege,
erfeh't ich denn für dich gestärket würd'ge Siege,
so rede vom Triumph, wenns dir alsdenn gefällt:
Jetzt bitt ich dich, Monarch, o laß ihn eingestellt.
Was wird der Bürger uns für Zuruf geben können?
Wie kan man Rom befreit bei solchen Siegen nennen?

Hadrian.

Roms Hoheit ist durch dich, durch diesen Sieg vermehrt
Cilicien gestillt, geschwächt, was sich empört,
und da du Ruhm und Glück an deinen Degen bindest,
was hinderts, daß du Rom zum Jubel fertig findest?

Placidus.

Die Gnade bleibt zu groß.

Zweiter Auftritt.

die vorigen und

Metophis.

Monarch ich bin so kühn
B durch

durch dich den liebsten Freund dem Tode zu entziehen;
 ach wolte deine Huld ein Urtheil wol verwehren,
 das du nur hemmen kanst?

Hadrian.

Erkläre dein Begehren

Metophis.

Herr, ein gefangner Feind, durch manche Tugend groß
 macht vorge Nacht sein Volk aus unsern Ketten loß.
 Der Feldherr gab den Spruch zum Abscheu der Re-
 bellen,
 ihn soll des Henkers Schwert den Leichen zugesellen.
 Las Huld für Recht ergehn, Herr, ruf den Spruch zurück,
 denn glaub es, er verdient das allerbeste Glück.

Hadrian zum Placidus.

Erstatte mir Bericht.

Placidus.

Mein Kaiser, die Rebellen,
 die ich im Treffen fing, auf freien Fuß zu stellen
 erkühnt er sich beherzt; Sein Vater war zu schwach,
 er folgt daher nebst ihm den Flüchtigen nicht nach.
 Ich hab ihn zwar verdamt, doch wirst du selbst ihn hören,
 so kanst du dich von ihm der Sachen mehr belehren.

Hadrian zum Metophis.

Ich will ihn vor mir sehn.

Metophis geht ab

Dritter Auftritt.

die vorigen.

Hadrian,

Hadrian.

War der nicht ein Soldat ?

Placidus.

Ja, dessen Heldenmuth mich noch erhalten hat,
ohn dessen tapfre Faust mich schon die Gruft umfaßte,
der mich befreit zu sehn, sein eignes Leben haßte.

Hadrian.

Verbessere sein Geschick zum Lohne seiner Treu,
wer grosse Thaten wagt, dem steh die Hofnung frei.

Placidus.

Ich muß dir mehr Beweis von seiner Tugend geben,
eh er dir würdig scheint, Monarch, sein Glück zu heben.
Beim Feinden, die dein Heer gefangen eingebracht,
befand sich Gracchus auch, der ihn bekümmert macht.
Raum hat er ihn erblickt; so lag er mir zu Füßen,
bath ihn von Ketten frei. Ich ließ es ihm geniessen;
Die Großmuth rührte mich. Der Gracchus ward
befreit.

Der Jüngling voller List braucht die Gelegenheit,
macht seine Brüder loß. Die übrigen entzwischen,
er und sein Vater nicht. Was war zu thun? inzwischn
gesteht er zwar die That, nur Reue kent er nicht.
Er nent es Schuldigkeit, und sagt mir ins Gesicht,
er habe nichts gethan, was die Natur verwehret,
doch sterben wolt er gern. Mit Traurigkeit beschwehret,
läßt Metophis nicht ab; er wirft sich abermal
auch dir zu Füßen hin. Und Herr auch meine Qual
ist unbeschreiblich groß; mich rührt des Gracchus Liebe,
die für den Vater thut, was sonst wol unterbliebe.

B 2

360

Hadrian.

Ihr fühlt die Menschlichkeit, allein die That ist hart.
Besorgt mir augenblicks des Frevlers Gegenwart.

Vierter Auftritt.

Die vorigen, **Gracchus** nebst der Wache.

Metophis.

Hier kommt er; sein Gesicht entschuldigt sein Versehen.

Hadrian.

Boshafter, du darfst dich gefangen unterstehen
Rebellen zu befreien?

Gracchus.

Von Bosheit weis ich nicht,
denn das, was ich gethan, war nichts, als meine Pflicht,
Vergebung such ich nicht für das, was ich verbrochen.
Bestätge meinen Tod.

Hadrian.

Dein Urtheil ist gesprochen;
Dein Troß vermehrt die Schuld: wolan! es soll
geschehn.

Metophis.

O Herr! soll dieser Tag so traurig untergehn?
Den Anfang deines Reichs willst du mit Blute färben?
Ach

Ach, gib der Gnade Raum, ach, laß ihn doch nicht
sterben!

Hadrian.

Er hat den Tod verdient.

Gracchus.

Dein Ausspruch bleibt gerecht.
Nur eine Gnade noch erweise deinem Knecht.
Mein Vater endiget nun bald sein tapfres Leben
von Wunden, die ihm Trost beim Schimpf der Bande
geben;

Mach, daß ein Held, wie er, der Schmach entrissen sei;
Sein Tod sei seiner wehrt, drum laß ihn sterbend frei,
und laß mich, eh er stirbt, sein graues Haupt umfassen,
so wird er unbetrübt die Welt und mich verlassen.

Hadrian.

Dies sei.

Gracchus.

O!welch ein Glück!

zum Metopis.

Umarme mich zuletzt.

Freund, dessen grosses Herz mich in Erstaunen setzt.
Mein Schicksal rühret dich? Die Thränen die hier
fiessen,

verdien ich nicht. Leb wol!

Metopis zum Hadrian.

Monarch, zu deinen Füßen

Erkalt ich gern für ihn.

Gracchus geht ab.

Fünf

Fünfter Auftritt.

Die vorigen!

Hadrian zum Metophis.

Du flehst mir zum Verdruß.
Sein Stolz mehr, als die That, erfordert den Entschluß.
Geh fort!

Metophis geht ab.

Sechster Auftritt.

Hadrian und Placidus.

Hadrian.

Freund, welchen Schmerz will mir dein Auge
zeigen?

Placidus.

Mein Mitleid ist zu stark, es länger zu verschweigen.
Wenn mein getreuer Dienst, wenn dies begreiste Haar,
wenn mein Gehorsam sonst dir, Herr, gefällig war,
so mildre doch den Schluß, so laß den Gracchus leben.

Hadrian.

Du hast ihn ja dem Tod, als Feldherr, übergeben.

Placidus.

Mich zwang das Recht dazu. Doch du kannst gnädig
seyn.

Ha

Hadrian.

Die Gnade muß niemals das heilige Recht entweihn.

Placidus.

Die Liebe für sein Volk hat ihn dazu getrieben.

Hadrian.

Ich werde, Placidus, wie du verdienst, dich lieben :
 sprich auf ein andermal, was meine Macht vermag,
 das leist ich deinem Wunsch, vielleicht zeigt's dieser Tag.

Siebenter Auftritt.

Die vorigen. Abdias mit der Priesterschaft und
 Sever.

Abdias.

Grosmächtigster Monarch! um ihres Amtes Pflichten,
 da du zugegen bist, gebührend zu entrichten,
 erscheint die Priesterschaft. Es bebt uns noch die Brust,
 da nach der Götter Schluß Trajan, der Völker Lust,
 der Herr, den Rom und Rath, als ihren Vater, ehrte,
 der seines Thrones Glanz durch Frömmigkeit vermehrte,

zu bald für uns erblaßt. Doch, Herr, der Schmerz
 entweicht,

da das Verhängnis dir den Zepter überreicht.

Jetzt zieht die Ehrfurcht uns, o Herr, zu deinen Füßen,
 laß dich zum erstenmal als Kaiser von uns grüssen.

Wir wünschen dir zum Reich, der Götter Huld und
 That,

B 4

der

der Götter Tugenden, der Götter weisen Rath.
 Sei deiner Freunde Lust, sei deiner Feinde Schrecken.
 Es muß die Heuchelei vor dir sich stets verstecken;
 Die Wahrheit sei dir lieb, sie sei dir im Gebrauch;
 was deinen Ruhm entehrt, verschwinde, wie der Rauch!
 Gönn unsrer Priesterschaft das Glück dir zu gefallen.
 Dies ist dein eignes Glück, dein Ruhm, der Grund
 von allen.

Wer unsre Götter ehrt, der sitzt dem Glück im Schoß,
 der ist in dieser Welt, und in der künftigen groß.
 O Folger des Trajans, folg ihm in seinen Thaten,
 gönn uns den milden Schutz, warum wir jenen baten;
 werd ihm an Gütigkeit, so wie an Siegen, gleich,
 so blüht der Götterdienst, so blüht dein grosses Reich.

Hadrian.

Ich lobe dein Bemühen, ich billige die Triebe,
 die euch hieher gebracht, als Zeichen eurer Liebe.
 Beim Altar sucht für mich ein günstiges Geschick;
 so gönt mein Zepter euch das allerbeste Glück.

Abdias.

Herr, willst du deinen Dank nicht öffentlich bezeigen,
 und durch ein heilig Werk im Ruhm noch höher steigen?
 Entledge dich der Pflicht für den erhaltenen Sieg;
 Du brauchst der Götter Schutz zum Frieden und zum
 Krieg.

Befiehl, Monarch, befiehl ein Opfer anzuzünden,
 und laß dein ganzes Heer sich mit dabei befinden.

Hadrian.

Es sei! der Götter Huld beim Altar zu ersehnen

soll

soll mich mein ganzes Heer mit Andacht opfern sehn.

Abdias.

Glückselig grosser Fürst, welch löbliches Bestreben,
welch Beispiel voller Reiz wird dein Verhalten geben!
Das Opferthier ist da, der Altar steht geweiht.
Befiehl, so bald du wilst, sind wir dazu bereit.

Hadrian.

Ihr könnet gleich dazu das übrige besorgen;
denn Dinge dieser Art verschieb ich nicht bis Morgen.

Abdias.

Nun spüren wir nicht mehr den Tod von dem Trajan.
Es lebe der Monarch, der Kaiser Hadrian!

gehn ab.

Achter Auftritt.

Die vorigen.

Hadrian.

So bleibt die Priesterschaft mir nunmehr auch ergeben,
so kan ich unbesorgt mich bald zurück erheben;
Geh, Placidus, geh hin, und folg ihm eifrig nach,
verkündige dem Heer den heiligen Opfertag,
daß man im besten Schmuck, zu unsrer Götter Ehre,
die Pracht der Feirlichkeit im Lager heut vermehre.
Es stelle sich der Zug beim Zelte, wo ich bin,
so gehn wir insgesamt von da zum Altar hin.

Pla

Placidus.

Allein, erlauchter Fürst, erlaube, daß ichs wage,
 und wieder diesen Schluß dir meine Meinung sage!
 Du weißt, wenn eine Schlacht dem Feinde schon
 mislingt,
 ihm die Verzweiflung doch von neuen Kräfte bringt;
 so bald er etwas Zeit sich zu erholen merket,
 wird die gedämpfte Wuth erhitzt, entflamt, gestärket.
 Er setzt von neuen an, wagt alles, was er kan,
 und sicht viel muthiger, als er zuvor gethan.
 Mein Vorschlag wünscht daher von Stund an auf-
 zubrechen,
 dem Feinde nachzuziehn, ihn auf der Flucht zu schwächen.
 So wird Cilicien, das noch rebellisch denkt,
 am besten unterdrückt und in das Joch geschrenkt.

Sever.

Dein Vorschlag, Placidus, ist gut und wol gegründet;
 doch wenn der meinge Platz bei deiner Einsicht findet,
 mein Kaiser, so laß erst das Opfer hier geschehn,
 denn kan das Volk mit Muth in neue Treffen gehn.

Placidus.

Viel besser uns so gleich nach unsren Feinden wenden!
 warum die beste Zeit mit Opfern erst verschwenden?
 Es kan hernach geschehn, wenn wir von Beute reich
 nach Rom gekommen sind.

Sever.

Rom opfert denn zugleich.
 Jetzt aber ist es Zeit den Göttern unsre Pflichten,
 da noch das Lager steht, gebührend zu entrichten.

Hadrian.

Hadrian.

Ja der gerechte Dank, für unsrer Götter Schutz,
 verbeut uns fort zu gehn, verbeut den Eigennutz.
 Es braucht nur wenig Zeit die Götter erst zu preisen,
 denn kanst du, wie du sagst, dem Feind die Spitze weisen.
 Ein Opfer dieser Art bringt alles wieder ein;
 wir werden glücklicher nach dieser Handlung seyn.

Placidus.

Ich schweige weil ich soll. (vor sich) Der Himmel wird
 mir rathen.

Hadrian.

Bereite dich zum Fest, befehl es den Soldaten!
 Placidus geht ab.

Neunter Auftritt.

Hadrian und Sever.

Sever.

Mein Kaiser, siehst du wol, wie misvergnügt er ist,
 daß du zum Altar gehst?

Hadrian.

Warum?

Sever.

Ein jeder Christ
 spricht so, als Placidus. Heißt das die Zeit verschwenden,
 Zeit auf der Götterdienst, Zeit auf den Dank verwenden?
 Er

Er weigert sich und will dem Feind entgegen ziehn,
glaubst du, dies sei sein Ernst?

Hadrian.

er wars doch, wie es schien.

Sever.

Nein, Herr, der Christen Schwarm sucht listig aus,
zuweichen
den Göttern unsers Volks nicht die Gebühr zu reichen.
Sie spotten unsrer Pflicht, sie wenden trotzig ein,
es könne sonst kein Gott, als nur ein wahrer seyn;
Der, der verdiene nur die Knie vor ihm zu beugen;
Zeus, Mars, und wer sie sind, die müsten vor ihm
schweigen.

Ihr träumendes Geschwäß von einem ewgem Sohn
bezaubert, glaub es mir, den halben Erdkreis schon.
Ihr Gift, gefährlicher als Pest und alle Seuchen,
wird auch in deinem Heer ohn allen Zweifel schleichen.
Die Sonne hat noch nicht den Untergang erreicht,
so hast du den Beweis.

Hadrian.

Der Ausgang zeigts vielleicht.

Sever.

Vielleicht auch denn zu spät! hat Rom nicht andre
Helden?

Hadrian.

Es kommt mir fremde vor, was deine Worte melden,
ich kenne seine Treu, er leistet seine Pflicht,
verdunkle sein Verdienst durch diese Ahndung nicht!

Zehn

Zehnter Auftritt.

Hadrian, Sever und Crito.

Crito Kniend.

Herr, ein Cilicier fleht dich, zu deinen Füßen,
um Gnad und Beistand an, und host sie zu geniessens

Hadrian.

Wie? ein Cilicier ruft mich um Beistand an,
der Rom die Treue brach?

Crito.

Das hab ich nie gethan.

Als römischer Vasall gehorch ich den Gesezen;
nichts konte meine Treu und Schuldigkeit verletzen.
So glücklich, auch zuerst des Aufruhrs Fortgang schien,
so wolt ich mich doch nie demselben unterziehn.

Der Trieb zur Billigkeit hat stets mein Herz regieret;
doch hätt ein blinder Schein zum Aufstand mich ver-
führet :

So hieß es Kleinmuth, Herr, Vergebung zu erflehn.
Wer einen Aufruhr wagt, muß auch den Tod ver-
schmähn.

Nein, darum kom ich nicht; Mein Demuthsvoll Be-
gehren

ist einzig, durch Befehl das Unrecht zu verwehren,
daß nicht dein Lagerplatz der Sklaven Freistatt sei.
Rom fodert den Tribut, dein Feldher läßt sie frei,
und nimt sich ihrer an; Verschiednen ist's gelungen,

sie

Wer wird, zu meinem Fall, jetzt bei dem Kaiser ruhn?
 Der Abgrund öfnet sich, wie soll ich ihm entweichen?
 Soll ich verstellte Hand den blinden Götzen reichen?
 Im Herzen dient ich Gott, der mich am Creuz erkauft!
 Vermaledeiter Schluß! wozu bin ich getauft?
 Nein, nein ich bin ein Christ, ein Christ will ich ver-
 bleiben.

Nicht Marter, Qual noch Tod, soll dieses hintertreiben.

Zweiter Auftritt.

Placidus und Hadrian.

Hadrian.

Die Sklaven, Placidus, duldest im Lager nicht,
 ihr Herr nimmt sie zurück, erfülle deine Pflicht.

Placidus

Es läßt sich der Befehl, Herr, nicht so gleich vollführen,
 die Anstalt ist gemacht sie sorgsam aufzuführen.

Dritter Auftritt.

Die vorigen und Aurel.

Aurel.

Ein sterbend kranker Greiß, Herr, hält demüthigst an,
 ob er dich hier zu sehn, die Gnade haben kan?

Hadrian.

Wie nent er sich?

Aurel.